Gartensiedlung Hätzelwiesen in Wangen ZH

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **18 (1964)**

Heft 3: **Wohnungsbau = Habitations = Dwelling houses**

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-331904

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

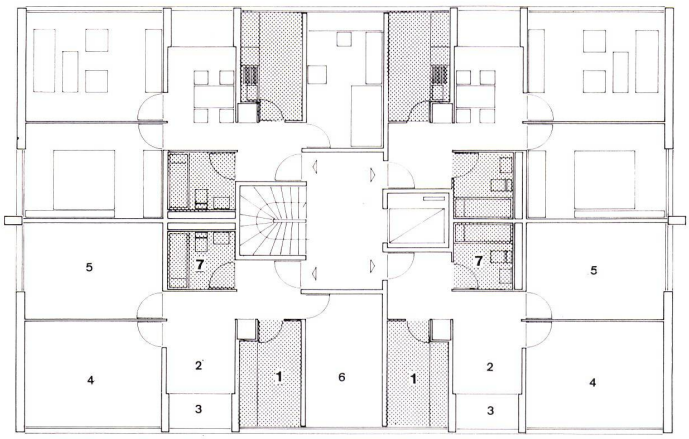
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Im St.-Johann-Quartier, unmittelbar angrenzend an die Gebäulichkeiten der dortigen Bahnanlagen, sollten auf einer unförmigen Parzelle Wohnungen erstellt werden. Auf dem zur Verfügung stehenden Areal wäre eine zonenmäßige fünfgeschossige Überbauung denkbar unglücklich gewesen. Eine Ausnahmebewilligung der Behörde ermöglichte den Bau eines neungeschossigen Gebäudes. Städtebaulich rechtfertigt sich diese Maßnahme, weil durch eine spätere Straßenkorrektion das Haus eine Dominante der Straßenüberführung des Luzerner Rings bilden wird.
Das Gebäude enthält sechzehn Zweieinhalb- und sechzehn Dreieinhalbzimmerwohnungen sowie eine Abwartwohnung im Sockelgeschoß. Es wurde 1959/60 erstellt.

4
Grundriß 1 : 200.
1 Küche
2 Eßplatz
3 Terrasse
4 Wohnraum
5 Schlafzimmer
6 Kinderzimmer
7 Bad



4

Roman Spirig und Hugo Fehr,
Architekten, Zürich

Gartensiedlung Hätzelwiesen in Wangen ZH

Zwei junge Architekten haben uns einen Bebauungsvorschlag zugestellt, der – wenn auch die städtebauliche Einfügung noch nicht gelöst war – Beachtung verdient. Es wird der lobenswerte Versuch unternommen, jeder Wohnung den im herkömmlichen Mehrfamilienhausbau verlorengegangenen Außenraum wiederzugeben, immer unter Wahrung der Forderung nach Wirtschaftlichkeit. Nachstehend seien die Ausführungen der Architekten zu ihrem Projekt wiedergegeben.

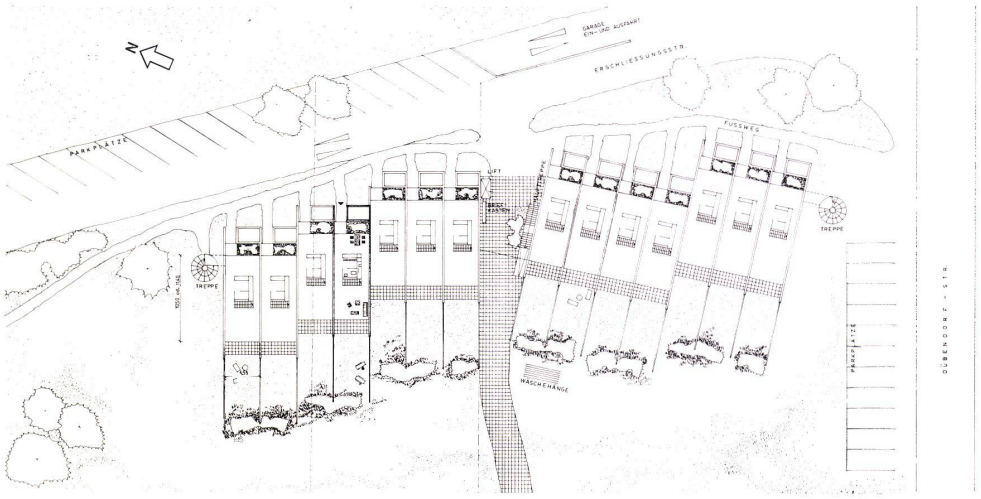
Red.

Die künftigen Bewohner der Siedlung werden städtische Bewohner sein. Sie werden in Industrie oder Verwaltung eine spezialisierte Arbeit verrichten. Da der Anteil der städtischen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung stark zunimmt und die anders lebende Bevölkerung (Landbevölkerung) an Zahl bald weit übertreffen wird, können die städtischen Siedlungsgebiete auf die Dauer nicht mit einer Bevölkerungsauffrischung durch eine zuwandernde lebensstarke Landbevölkerung rechnen. Der städtische Bewohner muß lebensstark bleiben. Ein Hauptbeitrag liegt im Bau von entsprechenden Wohn- und Lebensräumen, die dem Städter angepaßt sind. Dann können wir uns auch auf die Quartiere besinnen.

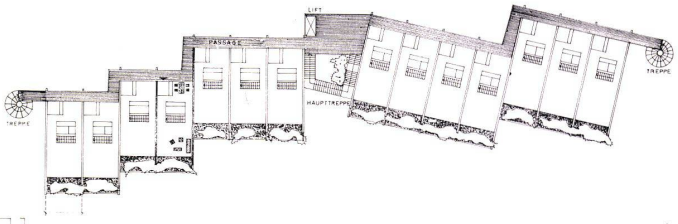
Was ist also zu fordern, und warum?

Die «Brotarbeit», die wir verrichten, ist spezialisierte Arbeit. Die Wohnung muß möglichst alle Dimensionen des Lebens enthalten.
Der Bewohner einer Wohnung soll seine Intentionen in ihr verwirklichen können. Das gibt ihm eine Dimension der Freiheit. Er gewinnt wieder eine starke Beziehung zu sich und seiner Umgebung.
Der Lebensraum der Familie soll wieder ein Zentrum der Ruhe und Erholung und auch der Arbeit werden. Wir sollen in ihm Geselligkeit pflegen können. Er wird zum Heim.

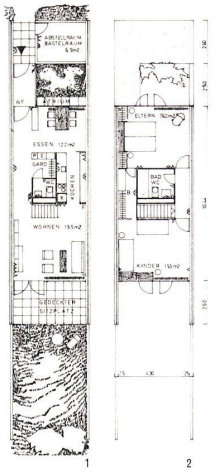
Der Lebensraum soll für den Bewohner interessant sein. Der Bewohner soll immer neue Beziehungen finden.



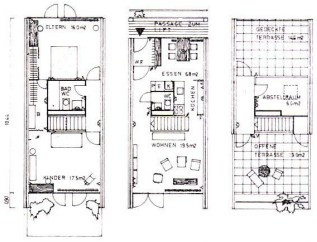
1



2



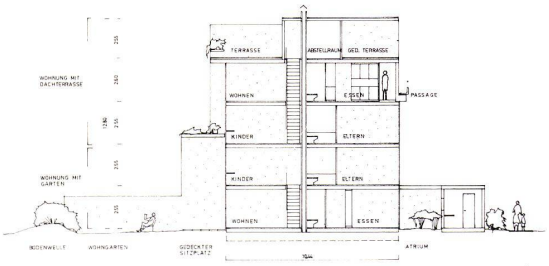
1 2



3 4 5

3

1
Übersichtsplan einer Wohngruppe, Erdgeschoß, Maßstab 1 : 800.
2
Übersichtsplan einer Wohngruppe, oberes Wohngeschoß, Maßstab 1 : 800.
3
Grundrisse der Vierzimmerwohnungen mit Garten und der Dreieinhalbzimmerwohnungen mit Dachterrasse.
Vierzimmerwohnung mit Garten: 1 : 400.
1 Unteres Wohngeschoß
2 Schlafgeschoß
Dreieinhalbzimmerwohnung mit Dachterrasse:
3 Schlafgeschoß
4 Oberes Wohngeschoß
5 Terrassengeschoß
6 Schnitt
Küche, Bad und WC werden künstlich entlüftet.
B Begehbarer Schrank
E Einbauschrank
F Falttüre
K Kühlschrank
P Putzkasten
WF Windfang
4
Schnitt 1 : 400.



4

Jeder hat Anrecht auf beste Sonnenlage für seine Wohneinheit. Jedes Zimmer soll das ganze Jahr Sonne erhalten, die Räume sind ja prinzipiell nicht zweckbestimmt. Diese berechtigte Forderung hat städtebauliche Auswirkungen.
Der Preis sollte nicht zu hoch ausfallen. Auf eine gute Behausung haben alle ein Anrecht. Sie sollte prinzipiell an keine sozialen Schichten gebunden sein.
Die Umgebung muß auch lebendig sein, sie muß dem Geist der kleinen Wohneinheit Rechnung tragen. Sie muß zur Gemeinschaft erwecken.
Die Bedienung der Wohneinheiten durch öffentliche Dienste muß einfach sein. Dies kommt auch älteren Bewohnern zugute. Eine Liftanlage wäre für die Bewohner der oberen Wohnungen erwünscht.
Das Siedlungsgebiet soll von rollendem Verkehr frei sein. Wir wollen nicht ständig um unsere Kinder bangen. Das Siedlungsgebiet soll ruhig sein.
Trotzdem müssen die öffentlichen Dienste, Post, Milch, Müllabfuhr usw., die Siedlung bedienen können.
Die Parkplätze sollen in genügender Anzahl und für Besucher gut sichtbar vorhanden sein. Sie sollen für die Siedlung keine Lärmquellen bedeuten. Große Parkplätze dienen ihrem Zwecke besser als viele kleine.

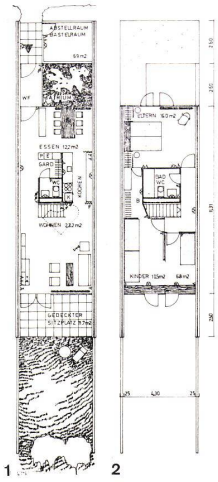
Garagebauten mit ihren Fronten und Vorplätzen sollen keine kostbaren Grünflächen belegen.
Obschon jeder Haushalt autonom geführt werden könnte, sind gemeinsame Einrichtungen aus wirtschaftlichen Gründen wünschenswert.

Was schlagen wir vor?

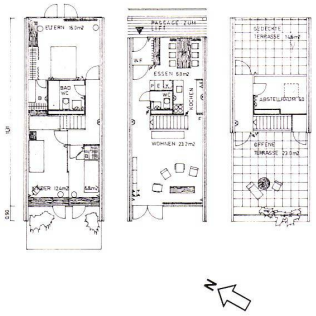
Ein Stück Himmel und Erde gehört dazu. Der Gebäudeschnitt zeigt, daß jede Wohnung einen eigenen Garten oder eine eigene Dachterrasse besitzt.
Die Wohneinheiten sind nur fest in ihren Umfassungswänden und in den Installationsblöcken, in den äußeren Garten- und Dachterrassentrennwänden. Der Bewohner bestimmt die Aufteilung der Räume selbst. Unsere Pläne zeigen einen Vorschlag für einen Vollausbau.
Der private Bereich jeder Einheit wird gegen den Nachbarn sorgfältig getrennt. Doppelwände dienen der Lärmisolierung. Die Wohngeschosse (Lärmquellen) sind durch die Schlafgeschosse getrennt. Der Schnitt zeigt ferner, daß der Bewohner der oberen Wohnung, durch die Pflanzenplatte behindert, nicht in den engeren Bereich (7 m) des Gartens der unteren Wohnung sieht. Die Pflanzenplatte gibt dem Gartenbewohner zugleich einen gedeckten Sitzplatz. Der Nachbar wird nicht mehr zum lästigen Nachbarn.

Zwei Beispiele:

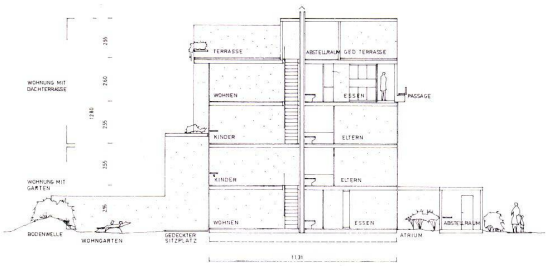
Es ist etwas anderes, vom ersten Stock in seinen Garten zu schauen als vom Wohngeschoß. Die Gartenwohnung besitzt den Garten und ein Atrium. Beide können gärtnerisch anders angelegt werden.
Für die geplanten Einheiten ist die beste Orientierung Südwest und Nordost. Die Garten- und Terrassentrennwände geben mittags bei hochstehender Sonne kurze Schatten, gegen Abend bei tieferem Sonnenstand liegen Gärten und Terrassen in vollem Licht. Die nordostorientierten Räume erhalten ganzjährig Morgenlicht.



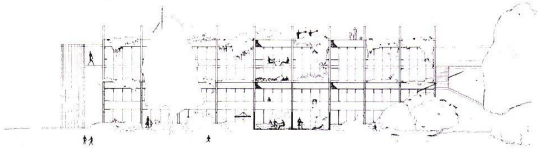
1 2

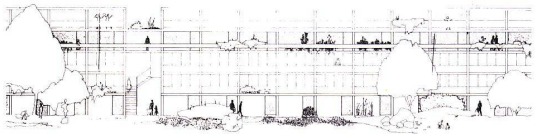


4
Grundrisse der Fünfzimmerwohnungen mit Garten und der Viereinhalbzimmerwohnungen mit Dachterrasse.
Fünfzimmerwohnung mit Garten: 1:400.
1 Unteres Wohngeschoß
2 Schlafgeschoß
Viereinhalbzimmerwohnung mit Dachterrasse:
3 Schlafgeschoß
4 Oberes Wohngeschoß
5 Terrassengeschoß
6 Schnitt
Küche, Bad und WC sind künstlich entlüftet.
B Begehbarer Schrank
E Einbauschrank
F Falttüre
K Kühlschrank
P Putzkasten
WF Windfang

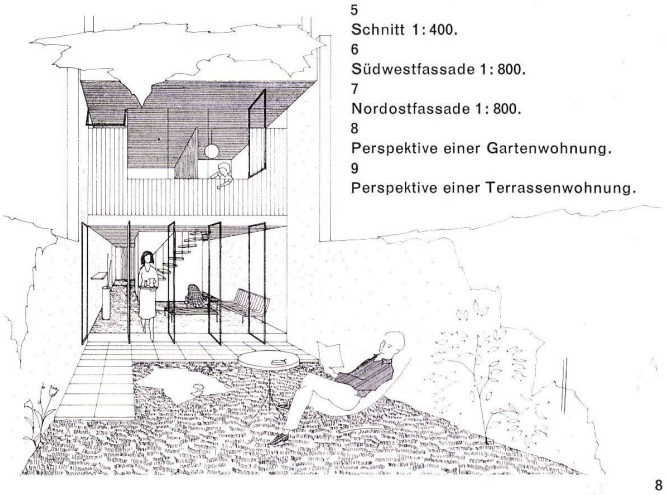


5

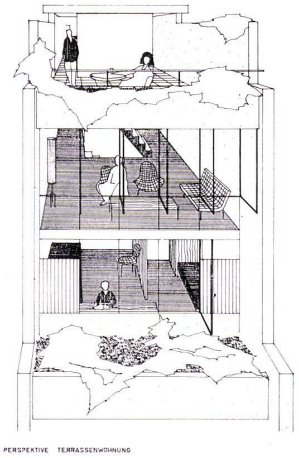

6


7

5
Schnitt 1:400.
6
Südwestfassade 1:800.
7
Nordostfassade 1:800.
8
Perspektive einer Gartenwohnung.
9
Perspektive einer Terrassenwohnung.


8

Eine Serie nützt die technischen und wirtschaftlichen Möglichkeiten unserer Zeit. Sie macht ein Produkt erschwinglich. Wir bleiben konkurrenzfähig trotz besserem Angebot. Die Mehrarbeit ist unser Einsatz.
Eine Serie ist auch ein städtebauliches Element, sogar ein faszinierendes. Dazwischen Fußwege und Plätze und große gestaltete Grünflächen zu gemeinsamem Sein.
Die Gebäudegruppen wurden gestaffelt und leicht gegeneinander abgedreht; dadurch werden ihre perspektivischen Wirkungen, Verkleinerungen und Vergrößerungen, auch von den Fußwegen gesehen, erhöht. Zusätzlich entstehen für die einzelnen Wohnungen verschiedene Blickpunkte, ihr privater Charakter wird dadurch erhöht.
Die Gebäudegruppen sind so gesetzt, daß die Laubengänge einer ganzen Gruppe durchlaufen. Die Belieferung der oberen Wohnungen durch Post, Milch usw. erfolgt linear von Gartentreppe zu Gartentreppe. Ein Lift pro Reihe ist trotz nur viergeschossiger Bebauung wirtschaftlich tragbar. Die Erleichterungen sind für ältere Bewohner und für eventuelle Transporte groß.
Es führen nur Fußwege durch das Siedlungsgebiet. Sie sind teilweise zu Gemeinschaftsplätzen erweitert. Die Bauten verlaufen ins Innere des Siedlungsgebietes, nicht entlang den Straßen.
Die Fußwege sind für diese Zwecke befahrbar ausgebildet. Die Fußwege schließen an die öffentlichen Verkehrsträger an.
Eine Stichstraße führt entlang der nördlichen Grundstückgrenze vom öffentlichen Verkehrsträger ins Siedlungsgebiet. Daran sind etwa vierzig Parkplätze gruppenweise und gut sichtbar angeschlossen. Die Parkplätze neben den Läden sind tagsüber den Kunden reserviert.
Von der Erschließungsstraße führt je eine Abfahrt zu zwei unterirdischen Abstellhallen mit je fünfzig Einstellplätzen. Diese Hallen liegen quer zu den Gebäuden und sind an jeweils zwei Gebäudegruppen angeschlossen. Wir gelangen durch die Vorplätze zu den Lifts oder über die Rampen zu den Passagen.
Die Vorplätze jeder Hausgruppe sind so groß, daß sie auch Einstellplätze für Velos oder Kinderwagen sind. Jede Hausgruppe erhält zwei Waschküchen. Der angegliederte Luftschutzkeller wird abgeteilt. Heizung und Warmwasser sind zentral. Die Ausnützung beträgt 0,56.
Wir sind der Überzeugung, daß die Eigentümergemeinschaften im Laufe der Zeit oder bei Weiterentwicklung des Standards dazu übergehen werden, auf den Grünflächen weitere gemeinschaftliche Einrichtungen, zum Beispiel ein Schwimmbassin, Bocciabahnen, Tennisplätze usw., einzugliedern, so daß Erholung (und Erholungsgebiet) wieder stärker an die Wohnung gebunden wird. Dies hätte dann wiederum stärkere Auswirkungen auf den Gemeinschaftsgeist von Siedlungseinheiten und auch die städtebauliche Aufgliederung von Wohngebieten zur Folge.
Die Bebauung soll eine Lösung darstellen, die die Vorteile des Einfamilienhauses (private Sphäre) mit den Vorteilen des Mehrfamilienhauses (gemeinsame Betriebseinrichtungen, Unterhalt und Dienste, gemeinschaftliche Grünflächen) vereinigt.



9